

Talgdrüsenentzündung (Sebadenitis)

Wie der Name schon sagt, handelt es sich hierbei um eine Entzündungsreaktion, die gegen die Talgdrüsen der Haut gerichtet ist. Die Talgdrüsen produzieren den Hauttalg, ein fettiges Sekret, welches Haut und Fell geschmeidig erhält und gleichzeitig einen Schutzfilm gegen Bakterien und Umwelteinflüsse bildet sowie den Wasserverlust über die Haut verhindert.

Sebadenitis wird am häufigsten bei Königspudel, Akita Inu und Vizsla festgestellt. Die ersten klinischen Symptome treten erst beim jungen erwachsenen Hund auf (ein- bis fünfjährig). Abhängig vom Schweregrad sind verschiedene klinische Bilder möglich. Die ersten Anzeichen äussern sich vorwiegend in trockener, schuppiger Haut, gefolgt von mottenfrassähnlichem Haarverlust. Die ersten betroffenen Hautareale sind in der Regel die Innenseite der Ohrmuscheln, der Nasenrücken und die mittlere Rückenlinie, beginnend hinter dem Kopf. In schweren Fällen kann es zum vollständigen Haarverlust und ausgeprägter Schuppenbildung, kombiniert mit ranzigem Geruch, kommen. Solche Hunde sind prädestiniert für Sekundärinfektionen mit Bakterien und/oder Hefen. Bei kurzhaarigen Hunden

Akita Inu mit starker Schuppenbildung und beginnendem Haarausfall auf Grund einer Sebadenitis.



Foto: Claudia Nett-Mettler

(Vizsla) sind die Symptome meist geringer ausgeprägt. Es kommt zu einem mottenfrassähnlichen Haarausfall mit milder Schuppung vorwiegend an Kopf, Ohren und Körper. Die Diagnose kann mittels mikroskopischer Untersuchung mehrerer Hautproben gestellt werden. Im fortgeschrittenen Krankheitsstadium gehen die Talgdrüsen vollständig zu Grunde und die Entzündung tritt in den Hintergrund. Primär ist die Sebadenitis ein kosmetisches Problem, da der Allgemeinzustand betroffener Hunde in der Regel nicht beeinträchtigt ist. Da jedoch die Talgdrüsen mit dem Fortschreiten der Krankheit zerstört werden,

leidet der Hund lebenslang an trockener, schuppender Haut und hat ein erhöhtes Risiko für bakterielle Hautentzündungen. Das Ziel der Behandlung liegt deshalb darin, die Haut mit der fehlenden nötigen Feuchtigkeit und Fetten zu versorgen und damit Hautinfektionen vorzubeugen, respektive bestehende Infektionen zu behandeln. Am besten bewährt haben sich rückfettende und feuchtigkeitsspendende Shampoos, Sprays und Spülungen, sowie das Einölen mit Babyöl oder Johanniskrautöl. Anfänglich muss diese arbeitsintensive Behandlung je nach Ausprägung des Krankheitsbildes ein- bis zweimal pro Woche

durchgeführt werden. Als Dauertherapie reicht in den meisten Fällen die Wiederholung der Bäder und Ölungen alle zwei bis drei Wochen. Neben der äusserlichen Behandlung kommt auch der Zufütterung von hohen Dosen an essenziellen Fettsäuren in Form von Fischölkapseln eine Bedeutung zu. Vitamin A-Abkömmlinge und Medikamente, die das Immunsystem beeinflussen, können ebenfalls erfolgreich sein. Diese Behandlung ist jedoch kosten- und arbeitsintensiv, zudem muss sie lebenslanglich durchgeführt werden. Der Behandlungserfolg ist oft variabel.

Hautkrankheiten, die vererbbar sind

Talgdrüsenentzündung, Schablonen-Krankheit, Atopie: Dr. med. vet. Claudia Nett-Mettler* erklärt Ursachen, Symptome und Behandlungsmöglich-

keiten der häufigsten Haar- und Hauterkrankungen unserer Haushunde, die von einer Generation zur nächsten weitergegeben werden können.

Viele Rassehunde sowie Mischlinge sind erblich veranlagt für diverse Haut- und Haarerkrankungen. Diese kön-

nen entweder schon bei der Geburt bestehen oder sich erst mit zunehmendem Alter entwickeln. Einige dieser Erkran-

kungen sind multifaktoriell, das heisst, dass nicht nur die genetische Veranlagung vorhanden sein muss, sondern

auch bestimmte Umweltfaktoren, damit es zum Bild der klinischen Erkrankung kommt. Ein Überblick.

Pigmentabnormalitäten (Vitiligo, Farbmutantenalopezie)

Pigmentfehler sind Veränderungen der Haar- und/oder Hautfarbe. Bei vollständigem Verlust des Pigments spricht man von «Vitiligo», einer Erkrankung, die besonders häufig beim Dobermann anzutreffen ist. Bei der Geburt haben die betroffenen Tiere normale Haut- und Haarfarbe. Erst im jungen Erwachsenenalter verlieren die Pigment produzierenden Zellen (so genannte Melanozyten) ihre Fähigkeit, das schwarze Pigment (Melanin) an die benachbarten Zellen im Haarfollikel und in der Haut abzugeben. Das Resultat: eine Weissverfärbung der Haare und eine pigmentlose Haut. Meist handelt es sich dabei aber nur um kleine Hautflecken. Betroffene Körperstellen sind vor allem Lippen, Augenlider und die Nase. «Vitiligo» ist ein rein kosmetisches Problem; eine Therapie ist nicht möglich.

Das blaue Fell

Bei Rassen, die ein blaues Fell haben – eine Farbe, die durch Verdünnung der normalen schwarzen Haarfarbe entsteht und die bei einigen Hunderassen als Standardfarbe interpretiert wird (Deutsche Dogge, Whippet, Pudel, Weimaraner) –, kann es zur so genannten «Farbmutantenalopezie» (Alopezie = Haarausfall) kommen. Diese Erbkrankheit ist auch unter den Namen «Blue Doberman Syndrome» und «Color dilution alopecia» bekannt. Dabei handelt es sich ebenfalls um einen genetisch bedingten Defekt der Melanozyten. Während normalerweise das dunkle Pigment (Melanin) in feinen Partikeln gleichmässig an die haarbildenden Zellen abgegeben wird, produzieren die Melanozyten bei Hunden mit blauer Fellfarbe Melaninklumpen. Zur Farbmutantenalopezie kommt es erst dann, wenn diese Pigmentklumpen so gross werden, dass sie den Haarschaft instabil und zer-

brechlich machen. Die daraus resultierenden Haarbrüche äussern sich in einem zunehmenden Haarverlust, welcher sich zuerst in einem leicht ausgedünnten Fell und später in gänzlicher Haarlosigkeit präsentiert. Die Diagnose wird mittels mikroskopischer Haaruntersuchung sowie der Untersuchung von Hautproben unter örtlicher Betäubung gestellt.

Pinscher häufig betroffen

Von der Farbmutantenalopezie weitaus am häufigsten betroffen sind Hunde der Rassen Pinscher (bis zu 93 Prozent!), Dobermann und blaue Dogge. Grundsätzlich kann diese Erkrankung jedoch bei jedem Hund mit blauer Fellfarbe auftreten, wie zum Beispiel beim

Whippet, Chow Chow, Königspudel, Dackel, Yorkshire und Silky Terrier, Saluki, Neufundländer, Boston Terrier, Chihuahua, Berner Sennenhund und anderen. Betroffene Hunde werden mit normalem Fell geboren. Hunde mit hellerer, blauer Fellfarbe zeigen erste Veränderungen bereits im Alter von rund sechs Monaten, bei Hunden mit dunkleren Blautönen können die Veränderungen erst im Alter von zwei bis drei Jahren auftreten. Die ersten klinischen Symptome sind Haarausfall und trockene, schuppige Haut. Manchmal kann sich die Farbmutantenalopezie zu Beginn der Erkrankung nur als bakterielle Hautentzündung äussern. Diese kann zwar mit Antibiotikakuren erfolgreich behandelt

werden, aber die Haare an befallenen Stellen wachsen sehr langsam nach oder bleiben gänzlich aus. Intensive Fellpflege mit aggressiven Shampoos oder häufigem Bürsten kann den Haarausfall zusätzlich beschleunigen. Therapeutisch werden in erster Linie die Sekundärprobleme behandelt: Antibiotika für bakterielle Hautentzündungen, des Weiteren Schwefelshampoos und befeuchtende Sprays oder Conditioner, um die Schuppung und die trockene Haut zu pflegen. Mit betroffenen Hunden, ihren Wurfgeschwistern und den Eltern sollte nicht weitergezüchtet werden, um eine weitere Verbreitung dieser Erbkrankheit zu verhindern.



Fotos: Claudia Nett/Mettler



Blauer Dobermann mit Farbmutanten-Alopezie (oben). Dobermann-Mischling mit Pigmentverlust an Lippen, Nase und Augenlider (Vitiligo).

«Pattern Baldness» (Schablonen-Krankheit)

«Pattern Baldness» ist ein relativ häufig vorkommender erblich bedingter Haarverlust, welcher vor allem bei männlichen Dackeln beobachtet werden kann. Erster Haarverlust tritt bereits im Alter von rund sechs Monaten auf und betrifft in der Regel die Aussenseite beider Ohren. Mit zunehmendem Alter wird die Behaarung an den äusseren Ohrmuscheln immer dünner bis zum vollständigen Verlust aller Haare. Die Haut an betroffenen Stellen verfärbt sich oft dunkel und kann auch leicht schuppig werden. Bei einigen Tieren beschränkt sich der Haarverlust nicht nur auf die Ohren, sondern dehnt sich auf den unteren Hals-, Brust- und Bauchbereich aus. Obwohl Dackel weitaus am häufigs-

Ein Dackel-Geschwisterpaar; links mit Pattern Baldness an Ohren, Hals und Bauch, rechts mit Pattern Baldness an den Ohren.



Fotos: Claudia Nett-Mettler

ten betroffen sind, kann «Pattern Baldness» auch beim Greyhound, Boston Terrier,

Chihuahua, Manchester Terrier und Whippet beobachtet werden. Dabei handelt es sich um

ein rein kosmetisches Problem. Eine Therapie gibt es nicht.

Atopie (Überempfindlichkeit gegenüber bestimmten Stoffen)

Atopie ist die genetische Veranlagung eines Organismus, auf normalerweise harmlose Substanzen in der Umgebung (wie Blütenpollen, Hausstaubmilben, Flöhe oder Futtermittelbestandteile) übermässig Abwehrkörper – so genannte Antikörper – zu bilden. Klinische Symptome im Sinn einer allergischen Reaktion wie zum Beispiel «atopische Dermatitis» (allergische Hautentzündung), Bindehautentzündungen oder Rhinitis (laufende Nase) treten jedoch erst dann auf, wenn eine Sensibilisierung stattgefunden hat. Als Sensibilisierung wird der Erstkontakt mit dem die Allergie auslösenden Stoff, dem so genannten «Allergen», bezeichnet. Während der Sensibilisierungsphase werden grosse Mengen spezifischer Antikörper gegen dieses Allergen gebildet.

Kommt nun der Organismus mit diesem Allergen ein zweites Mal in Kontakt, wird eine allergische Reaktion ausgelöst. Eine Vielzahl von Substanzen werden während dieser Reaktion freigesetzt,

die sowohl Juckreiz als auch Entzündungen verursachen. Je nach Reaktionstyp können die Symptome bereits nach wenigen Stunden oder aber erst nach ein bis zwei Tagen auftreten. Bei sensibilisierten, atopischen Hunden äussert sich dies in erster Linie als so genannte atopische Dermatitis, eine mit starkem Juckreiz einhergehende Hautentzündung, die vorwiegend Pfoten, Ohren, Achselhöhlen und den inneren Schenkelbereich betrifft. Der konstante Juckreiz, der sich in intensivem Lecken, Beissen oder Kratzen manifestiert, schädigt die Hautbarriere, und der Weg wird frei für Sekundärinfektionen mit Hefepilzen und Bakterien, die ihrerseits nicht nur die Entzündung, sondern auch den Juckreiz weiter verschlimmern.

Die ersten Symptome einer atopischen Dermatitis treten in der Regel im Alter von ein bis drei Jahren auf. Die genetische Veranlagung für Atopie ist bei sehr vielen unserer Rassehunde bekannt. Besonders häufig betroffen sind alle Terrierarten, Boxer, Englische und Französische Bulldogge, Golden Retri-

ver, Labrador Retriever, Deutscher Schäfer, Setters, Dalmatiner, Basset, Shi Tzu, Schnauzer und der Shar Pei.

Bevor die Diagnose einer atopischen Dermatitis gestellt werden kann, müssen andere Juckreiz verursachende Erkrankungen sorgfältig ausgeschlossen werden (zum Beispiel Milben, Flöhe, Hautpilze). Danach können die verursachenden Allergene bestimmt und eine spezifische Immunotherapie

eingeleitet werden. Das Ansprechen auf diese Spritzenkur ist gut bis sehr gut. Die Therapie ist jedoch in den meisten Fällen lebenslanglich nötig.

***Zur Autorin:** Dr. med. vet. Claudia Nett-Mettler ist Spezialistin für Hautkrankheiten. Sie arbeitet an der Dermatologischen Abteilung der Veterinärmedizinischen Universität in Louisiana. E-Mail: csnett@freesurf.ch

Starke Hautentzündung der Achselgruben bei einer Dogge mit atopischer Dermatitis auf Grund einer Gräser- und Baumwollensensibilisierung.

